

Erfolgsstory geht weiter

Dental Tribune Schweiz mit überarbeitetem Konzept und neuem Design

Liebe Leserinnen und Leser,
auch wenn die ersten Wochen des neuen Jahres schon vorbei sind, möchte

ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen im Namen unseres Redaktionsteams für das Jahr 2013 noch alles Gute und viel Erfolg zu wünschen. 2013 bedeutet auch für die *Dental Tribune Schweiz* eine Zäsur. Im Jahr ihres 10-jährigen Bestehens kehrt die *Dental Tribune Schweiz* wieder zu ihrem Ursprung zurück und wird künftig noch stärker als Teil eines international einzigartigen dentalen Zeitungsprojektes und Netzwerkes fungieren.

Die *Dental Tribune Schweiz* war im November 2003 eine der ersten Länderausgaben der von der Dental Tribune International Publishing

Group (DTI) herausgegebenen „Weltzeitung“ *Dental Tribune*, die heute in 34 Ländern erscheint. Neben nahezu allen europäischen Ländern gibt es Ausgaben u. a. auch in den USA, China, Japan und Russland.

In der Initialphase wurde die *Dental Tribune Schweiz* zunächst direkt vom DTI-Stammhaus in Leipzig unter meiner redaktionellen Leitung betreut, bis sie einige Jahre später vom schweizerischen Lizenznehmer Eschmann Medien in enger Kooperation mit unserer Redaktion zu einem äußerst populären dentalen Printmedium in der Schweiz entwickelt wurde.

Heute zählt die *Dental Tribune* zu den erfolgreichsten dentalen Fachpublikationen für Zahnärzte und Zahn-techniker in der Schweiz. Ein Erfolg, auf dem wir uns als Macher keineswegs ausruhen wollen. Im Gegenteil: Ab diesem Jahr erscheint die *Dental Tribune Schweiz* nicht nur in einem neuen Layout, sondern vor allem mit einem komplett überarbeiteten inhaltlichen Konzept. Im Vordergrund steht jetzt neben den rein regionalen Themen der Schweiz verstärkt auch die Berichterstattung über internationale wissenschaftliche Trends und Marktentwicklungen. Dies umso mehr, als ge-

rade die Schweiz ein international bedeutender Standort der zahnmedizinischen Forschung ist und zahlreiche international bedeutende Dentalunternehmen hier ihren Sitz haben.

Natürlich präsentiert sich die *Dental Tribune Schweiz* auch künftig online. So können Interessierte auf www.zwp-online.ch die Seiten der „digitalen Schwester“ besuchen und sich dort tagesaktuell informieren.

Wir freuen uns über Ihre aktive Mitarbeit, Unterstützung und Kritik – bleiben Sie uns gewogen.

Ihre Jeannette Enders
j.enders@oemus-media.de



Jeannette Enders,
Redaktionsleiterin
Dental Tribune Schweiz

Schweizer Medikamenten-Margenvergleich

Aktueller *santésuisse*-Vergleich zeigt, dass in der Schweiz die Margen höher sind als in europäischen Vergleichsländern.



SOLOTHURN – Bereits zum zweiten Mal nach 2011 präsentiert *santésuisse* den Margenvergleich, welcher in diesem Jahr zeigt, dass die Schweizer Handelsmargen im Vergleich mit europäischen Referenzländern um 410 Millionen Franken höher liegen. Verschreibungspflichtige Medikamente belasteten im Jahr 2011 die Prämienzahler in der Grundversicherung mit rund 4,7 Mrd. Schweizer Franken. Davon flossen 1,2 Mrd. Schweizer Franken als Marge an den Handel. 410 Mio. Franken entsprechen 2,1 Prämienprozent zulasten der Prämienzahler.

Für den Margenvergleich zog *santésuisse*, der Branchenverband der schweizerischen Krankenversicherer, die Referenzländer Dänemark, Deutschland, England, Holland, Frankreich und Österreich, auf die sich das Bundesamt für Gesundheit für die Festsetzung der Medikamente stützt, heran.

Zurzeit erhalten Ärzte, die Medikamente abgeben, zum einen eine Vergütung über den Einzelleistungstarif TARMED, zum anderen über die Handelsmarge bei den Medikamenten. Diese doppelte Vergütung ist ökonomisch nicht begründbar. Die Margen der verschiedenen Vertriebskanäle müssen einer wirtschaftlichen Leistungserbringung entsprechen. Um die Prämienzahler zu entlasten, sollten sich die Margen an den effektiven Kosten im jeweiligen Vertriebskanal orientieren und sich dem Durchschnitt der europäischen Vergleichsländer annähern. www.santesuisse.ch

Quelle: *santésuisse.ch*



IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG, Holbeinstr. 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji), Vi.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Jeannette Enders (je), M.A.
j.enders@oemus-media.de

Redaktionsassistent
Tina Schneider (ts), B.A.
t.schneider@oemus-media.de

Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Verkauf
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Layout/Satz
Matthias Abicht, Matteo Arena

Lektorat
Hans Motschmann
h.motschmann@oemus-media.de

Erscheinungsweise

Dental Tribune Swiss Edition erscheint 2013 mit 12 Ausgaben (zwei Doppelausgaben 1+2 und 7+8), es gilt die Preisliste Nr. 4 vom 1.1.2013. Es gelten die AGB.

Druckerei

Dierichs Druck + Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht

Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Alle mit Symbolen gekennzeichneten Beiträge sind in der E-Paper-Version der jeweiligen Publikation auf www.zwp-online.info mit weiterführenden Informationen vernetzt.



Mentoring für angehende Wissenschaftlerinnen und Ärztinnen

Universität Bern und der National Center of Competence in Research TransCure unterstützen Akademikerinnen bei Karriereplanung.

BERN – Auf Initiative der Innerfakultären Kommission für Gleichstellung bieten die Medizinische Fakultät der Universität Bern und der National Center of Competence in Research (NCCR) TransCure von nun an Frauen, die eine akademische Karriere anstreben, ein persönliches Mentoring durch Professorinnen und Professoren in ihrem Fachgebiet an. Das „Mentoring for Women“ wird vom Bundesprogramm „Chancengleichheit“ unterstützt.

Die Mentoren vermitteln ihrer persönlichen Mentee über zwei Jahre Know-how zur Karriereplanung, professionellen Vernetzung, Optimierung ihrer Forschungstätigkeit, Drittmittelgewinnung und Veröf-

fentlichung in namhaften Fachzeitschriften. Vor dem Hintergrund des aktuellen Mangels an qualifizierten



Fachärztinnen im akademischen Umfeld in der Schweiz fördert das Mentoring daher die Konkurrenzfähigkeit junger Ärztinnen gegenüber ausländischen Mitbewerberinnen und Mitbewerbern.

Das Mentoringprogramm startete im August 2012 mit Mentoren aus den Universitätskliniken für Frauenheilkunde, Kardiologie und Innere Medizin des Inselspitals Bern und aus dem NCCR TransCure. Es konnte seinen Kreis von Mentorinnen und Mentoren mittlerweile auf weitere Kliniken und Forschungsinstitute ausweiten. Junge Wissenschaftlerinnen sowie forschungsinteressierte Medizinerinnen können von diesem individuellen Mentoring profitieren. Ein Einstieg in das Programm ist jederzeit möglich. Das Mentoringprogramm kann in deutscher, französischer oder englischer Sprache durchgeführt werden. www.unibe.ch

Quelle: Universität Bern

Schweizer erhält Parkinson-Forschungspreis

Preiskomitee der Annemarie Opprecht Stiftung gratulieren Prof. Lorenz Studer.

BASEL – Die schweizerische Annemarie-Opprecht-Stiftung und Parkinson Schweiz haben jüngst in Basel zum fünften Mal den Annemarie Opprecht Parkinson Award für hervorragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Parkinsonkrankheit verliehen. Der mit 100'000 Franken dotierte internationale Forschungspreis ging an den in Solothurn geborenen und heute in

New York wohnhaften Neurowissenschaftler Professor Lorenz Studer für seine Arbeit „Dopamine neurons derived from human ES cells efficiently engraft in animal models of Parkinson's disease“, Nature 2011.

Es ist das erste Mal, dass die 1998 von der selbst an Parkinson erkrankten Philantropin Annemarie Opprecht aus Bergdietikon gegründete und finanzierte Stiftung den Preis an einen Schweizer Forscher vergibt.

Die Forschung von Lorenz Studer konzentriert sich auf die Herstellung spezifischer Nervenzellen, welche die Dopamin produzierenden Neuronen, die bei Parkinsonpatienten degenerieren, ersetzen könnten. Er und seine Forschungsgruppe entwickelten neuartige Methoden, die es erlauben, menschliche pluripotente Stammzellen (humane PS-Zellen) in dopaminerge Neuronen umzuwandeln. Da genau die Degeneration dieser Zellen den Grundprozess der Parkinson-

krankheit darstellt, repräsentiert die Transplantation von aus PS-Zellen hergestellten dopaminergen Neuronen die derzeit einzige potenziell kausale Therapiemöglichkeit bei Parkinson. www.unibe.ch

Quelle: Parkinson Schweiz, ots



Übergabe des 5. Annemarie Opprecht Parkinson Awards: Prof. Claudio Bassetti, Präsident der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft SNG, Prof. Mathias Sturzenegger, Präsident des Preiskomitees, Preisträger Prof. Lorenz Studer und Markus Rusch, Präsident von Parkinson Schweiz (v. l.).

Editorische Notiz

Schreibweise männlich/weiblich

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Die Redaktion

© studioVIn

